Die Hoffnung auf ein freies Leben

Von Dr. Heinrich Kleine Klausing

Der Ursprungshof der Familie Klausing liegt in Osterdamme (heute Familie Meyer-Hülsmann). Ein Bild des alten Hofes aus dem Jahr 1908 ist auch in dem Band von Friemerding/Migowski „Damme im Kaiserreich" (Seite 70) zu sehen.

Auch in unserer Heimat Südoldenburg endete zu Beginn des 19. Jahrhunderts die so genannte „vorindustrielle Zeit". Sie hatte der wachsenden Bevölkerung Arbeit und Brot in der Landwirtschaft und im Handwerk gegeben. Mit der zunehmenden Industrialisierung ging Schritt für Schritt außerdem die Zeit der Leinenweberei und der Wanderarbeit, speziell des Hollandganges, dem Ende entgegen. Beides waren zwei wichtige Existenzgrundlagen vieler Menschen in dieser Region.

In den sich hier nur mühsam entwickelnden Fabriken gab es aber bei weitem noch nicht ausreichend Beschäftigung. Auch in der Landwirtschaft konnte man als Dienstknecht oder Heuermann sich und seine Familie nur ungenügend ernähren. So war dann die Auswanderung nach Amerika und in andere Regionen der weiten Welt in vielen Fällen die einzige Möglichkeit zum Überleben. Speziell die Heuerleute und Dienstknechte in Südoldenburg wandten sich von den damals häufig trostlosen Verhältnissen ab und entschieden sich für den Weg nach Amerika – ein Weg in eine vielfach ebenso ungewisse Zukunft. Sie wurden von den Verheißungen des fernen Landes gelockt – der Hoffnung auf ein freies, eigenbestimmtes Leben ohne die feudalistischen Strukturen im damaligen Deutschland.

Die Menschen erhielten auf den unterschiedlichsten Wegen über Amerika und die Möglichkeiten der Auswanderung Informationen: Bücher, Werbebroschüren und vor allem Briefe von bereits ausgewanderten Freunden und Verwandten beschrieben die Weite des Landes und die Möglichkeiten, „Herr auf der eigenen Scholle" zu werden. Eine besondere Position als wichtiger Initiator der Auswanderung aus Südoldenburg nahm Franz Josef Stallo aus Damme ein. Der ehemalige Lehrer und Buchbinder war 1830/1831 als Anführer der ersten Dammer Auswanderergruppe emigriert und hatte dann ein Jahr später seine Kinder nach dem Tod der Mutter nachkommen lassen. Sein erstes Ziel in Amerika war Cincinnati (US-Bundesstaat Ohio), von wo aus er viele Briefe in die alte Heimat schrieb und enthusiastisch für die Auswanderung nach Nordamerika warb.

Bereits 1832 traf dann eine erste weitere Gruppe aus Damme in Cincinnati ein. Stallo organisierte etwa 150 Kilometer nördlich von Cincinnati im Staat Ohio die Gründung einer deutschen Siedlung, die zuerst Stallotown, später Minster genannt wurde. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten war diese Region Ziel einer beträchtlichen Zahl an Auswanderern aus Südoldenburg und speziell aus dem Bereich des Amtes Damme. So zählte man in den Hauptphasen der Auswanderung zwischen 1831 und 1880 aus dem damaligen Amt Damme, das die Gemeinden Damme, Holdorf und Neuenkirchen umfasste, über 6300 Auswanderer. Dies kam einem regelrechten Bevölkerungseinbruch gleich, denn 1828 hatte man im Amt Damme noch über 11000 Einwohner gezählt, 1885 waren es nur noch gut 7600. Im Vergleich dazu nahm im übrigen Herzogtum Oldenburg wie auch in ganz Deutschland die Bevölkerung deutlich zu. (1)

Annähernd 95 Prozent der statistisch erfassten Auswanderer zog es nach Amerika. Dort ließen sie sich zumeist in geschlossenen Siedlungen nieder, die in ihrem Aufbau vielfach den heimischen Dörfern entsprachen. Südoldenburger Auswanderer siedelten dabei schwerpunktmäßig in den Regionen um Stallotown, später Minster (Auglaize County, Ohio), Fort Jennings (Putnam County, Ohio) und Delphos (Allen County, Ohio) sowie Teutopolis (Effingham County, Illinois). In Teutopolis, gegründet von der „Deutsche Land-Kompagnie" unter der Führung von Johann Ferdinand Waschefort aus Addrup, Gerhard Heinrich Bergfeld aus Lastrup und Clemens Uptmoor aus Bokern bei Lohne (2), ließen sich vor allem Auswanderer aus dem Nordteil des heutigen Landkreises Vechta nieder.

Auch die Namen Klausing und Kleine Klausing sind in dieser Zeit mehrfach auf den Auswandererlisten zu finden. Heute bestehen wieder intensive Kontakte zwischen einzelnen Nachkommen in den USA und in Deutschland lebenden Familienzweigen. Gerade das gemeinsame Interesse an der Ahnenforschung hat es „über den großen Teich hinweg" möglich gemacht, umfangreiche Daten und Fakten zur Auswanderung einzelner Familienmitglieder zusammenzutragen.

Leider änderte man in Amerika zur Zeit der Einwanderung häufig die Schreibweise der Hausnamen. So wurde z.B. beim Namen „Kleine Klausing" der Namenszusatz „Kleine" schnell fallen gelassen. Außerdem orientierte sich die Schreibweise speziell in offiziellen Dokumenten an der durch die englische Sprache geprägten Ausdrucksweise des Namens. So finden sich in den Aufzeichnungen u.a. Schreibweisen wie „Clausing", „Closing" sowie „Klasen" oder „Clausay" wieder, die eine Zuordnung im ersten Schritt oftmals schwierig machen. Auch die Vornamen wurden schnell geändert. So wurde aus „Johannes" dann „John" und aus „Maria Elisabeth" die englischsprachige Form „Mary Elizabeth".

In diesem Beitrag soll nun zunächst ein kurzer Einblick in die Historie des Osterdammer Hofes Klausing sowie der Familie Kleine Klausing bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts gegeben werden. Im Mittelpunkt steht dann anschließend die Geschichte des Dienstknechtes Bernd Johannes Kleine Klausing aus Holdorf, einer der ersten Auswanderer zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Amerika, und die Entwicklung seiner Familie im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

Klausing und Kleine Klausing - Osterdammer Familiennamen

Der Name „Klausing" ist eng mit der frühen Geschichte von Damme und insbesondere Osterdamme verbunden. Die Hofstelle Klausing (heute Meyer-Hülsmann) in Osterdamme (Osnabrücker Vollerbe) soll urkundlich erstmals bereits für das Jahr 1180 erwähnt sein und wird in einer Rückschrift der Urkunde aus dem 16. Jahrhundert mit der Bezeichnung „Clawesinges erve" (1/3) belegt. Von einigen Historikern wird dies auch gleichzeitig als früheste urkundliche Erwähnung des Ortes Damme interpretiert.

Klaus Brandt (3), der sich in seiner 1971 fertig gestellten Dissertation u.a. intensiv mit der Geschichte der Höfe in Osterdamme und Damme beschäftigt hat, schreibt dazu: „Im Jahre 1180 schenkte Graf Simon von Tecklenburg dem Kloster Gertrudenberg bei Osnabrück einen Hof in Damme. Vom Historiker Philippi (4) wird diese Urkunde zwar als unecht bezeichnet. Sie dürfte aus jüngerer Zeit stammen. Aus dem 13. Jahrhundert aber stammt die Rückschrift ‚de domo Damme' und aus dem 16. Jahrhundert die Worte ‚nunc anno 51 Clawesinges erve'. In Damme ist sonst kein Besitz des Klosters Gertrudenberg überliefert, wohl aber im benachbarten Osterdamme, wo um 1600 der Vollerbenhof Klausing dem Kloster eigenhörig war. Seinen Namen nennt die aus dem 16. Jahrhundert stammende Rückschrift der Urkunde. Auch das kleine Zinsregister des Klosters aus den Jahren 1479/1486 führt im Kirchspiel Damme einen Eigenhörigen Lvbbe Clawesynck auf. Da dieser Name im Kirchspiel Damme nur in Osterdamme vorkommt, ist der Lvbbe Clawesynck sicher mit dem Hof Klausing zu identifizieren. Es könnten durchaus Zweifel auftauchen, ob der in der Urkunde auftretende Graf Nikolaus von Tecklenburg Vorbesitzer des Hofes war, da die Urkunde unecht ist. Solche Bedenken schwinden jedoch, wenn man

Fortsetzung auf Seite 11